



Der Bischof von Feldkirch

Patroziniumsfest Hl. Erzengel Michael in Gaschurn

Predigt von Bischof Benno Elbs am 25. September 2016

Evangelium

Joh 1,45-51

Liebe Schwestern und Brüder!

Wenn wir heute miteinander dieses Patrozinium feiern, dann ist das eine Einladung an uns, über den tiefen Sinn einer christlichen Gemeinde nachzudenken. Was ist denn unsere Aufgabe als Christen in unruhiger Zeit? Diese Frage hat sich auch das Philosophicum, das derzeit in Lech stattfindet, gestellt. Das heutige Evangelium gibt drei treffende Antworten auf die Frage, was die Bedeutung einer christlichen Gemeinde ist.

Komm und sieh!

Das Erste: Dieser Satz im Evangelium, wo Philippus zum fragenden Natanael sagt: „Komm und sieh!“ Ich glaube, es geht hier um eine ganz zentrale Frage: Ist die christliche Gemeinde ein Ort, wo wir sagen können: Komm und sieh, hier wohnt Gott! Frère Roger Schutz und auch Papst Franziskus haben immer wieder betont und betonen in Predigten und in Gesprächen, dass Gott in jedem Augenblick unseres Lebens mit uns verbunden ist. Glauben wir das? Ist Gaschurn ein Ort, wo wir die Erfahrung machen dürfen, dass Gott mit uns verbunden ist?

Ich habe im Rahmen eines Buches, das ich geschrieben habe, einige Pastoraltheologen Europas angeschrieben und gefragt, was denn für sie das Wichtigste ist für eine christliche Gemeinde. Und ein zentraler Punkt in den Antworten war: Dass unsere Gemeinden Gottes-Orte sind, dass unsere Gemeinden Orte der Gotteserfahrung sind. Die Gotteserfahrung ist letztendlich die tiefe Kraftquelle unseres Lebens.

„Wie geht das?“, können wir uns fragen. Den wenigsten von uns wird Gott erscheinen wie dem heiligen Paulus, den er von einem Pferd geworfen hat. Mir hilft hier ein Gedanke des geistlichen Schriftstellers Richard Rohr: Er habe mit einem Einsiedler gesprochen und dieser habe ihm gesagt: Herr Professor, wenn Sie Bücher schreiben, wenn Sie Vorträge in aller Welt halten, dann sagen Sie den Menschen Eines: Gott ist nicht irgendwo draußen, sondern Gott ist mitten drin, dort, wo die Menschen leben.



Eine christliche Gemeinde ist ein Ort, wo wir die Spuren Gottes in unserem persönlichen Leben entdecken können. Die christliche Gemeinde Gaschurn ist ein Ort, wo auch jene getragen sind, die vielleicht zweifeln, die vielleicht unsicher sind, die vielleicht kritisch fragen: Was kommt Gutes aus dieser christlichen Gemeinde? Sie wissen, hier ist ein Gottes-Ort. Gott ist nicht irgendwo weit weg, sondern er ist mitten drin, dort, wo Menschen leben: Komm und sieh!

Etty Hillesum, eine von den Nazis ermordete junge Jüdin hat in ihren Tagebüchern „Das denkende Herz“ einen wunderbaren Text geschrieben:

„Manchmal kommen mir die Menschen vor wie Häuser mit offenstehenden Türen. Ich gehe hinein, sehe mich in den Gängen und Zimmern um, jedes Haus ist ein wenig anders eingerichtet und doch gleichen sie einander. Man sollte aus jedem Haus eine Wohnung machen, die dir geweiht ist, mein Gott. Ich verspreche dir, ich verspreche dir, dass ich in so vielen Häusern wie möglich Wohnung und Unterkunft für dich suchen werde, mein Gott.“ (Seite 177).

Ich habe dich gesehen

Zweitens: Was hat das Leben des Natanael verändert? Ein ganz einfacher Satz Jesu:

„Schon bevor dich Philippus rief, habe ich dich unter dem Feigenbaum gesehen.“

Jeder Mensch hat die große Sehnsucht, gesehen zu werden. Wenn man in der Psychologie schaut, was denn das Wichtigste für das Leben eines Menschen ist, dann kommt man zu einer Antwort, die dort die drei „Z“ genannt werden: Zuwendung, Zärtlichkeit, Zeit. Das sind die drei „Grundnahrungsmittel“, die jedes kleine Kind zum Leben braucht. Und letztendlich sind diese drei „Z“ – Zuwendung, Zärtlichkeit, Zeit – eine Übersetzung dessen, wenn wir sagen möchten: Du bist gesehen – und ich sehe dich. Das ist eine Frage an uns als christliche Gemeinde: Sind wir ein Ort, wo jeder Mensch wirklich so „gesehen“ wird, wertgeschätzt wird, aufgerichtet ist?

Ich erinnere mich an ein Gespräch vor wenigen Tagen mit dem Bruder eines Mannes, der sich das Leben genommen hatte. Er erzählte mir, dass sein Bruder in seinem Leben nie die Erfahrung machen konnte, dass ihm jemand gesagt hat, du bist „Okay“ so wie du bist. Es gab viele schwierige Episoden in seinem Leben. Aber diese Grundüberzeugung eines bedingungslosen Ja's zu seiner Person, zu seinem schwierigen Weg, die hat gefehlt. So hat ihm letztlich auch die Quelle der Kraft zu seinem Leben gefehlt.



Mich beeindruckt eine Erfahrung, die ich vor einigen Wochen in Bregenz in der Intensivstation für Frühgeborene gemacht habe. Ich habe hier die Kinder besucht und auch die Eltern. Das kleinste dieser Kinder hatte knapp über 400 Gramm. Und mir haben die Schwestern erzählt, dass es spürbar ist, wenn ein solches Kind in der Hand der Eltern ist, von den Eltern berührt wird. Es bekommt innerlich Energie, Kraft, es beginnt zu Blühen, wie eine scheinbar welke Blume, wenn sie Wasser erhält, plötzlich aufblüht und sich aufrichtet.

Und das ist, glaube ich, die große Frage für uns liebe Schwestern und Brüder: Ist unsere christliche Gemeinde ein Ort, wo Menschen aufgerichtet werden, wo wir die Erfahrung machen dürfen, dass wir geborgen sind, dass wir daheim sind, wo Menschen die Erfahrung machen dürfen, dass sie getragen sind, wenn sie schwach sind?

Es ist eine Wahrheit, dass die Güte des Herzens jene Kraft ist, die die Welt im Tiefsten verändert – auch das Leben von Menschen. Das haben wir im Evangelium gesehen. Die Güte des Herzens Jesu hat das Leben des Natanael umgekrempt und verändert. Plötzlich konnte er in ihm den Sohn Gottes erkennen.

Die christliche Gemeinde von Gaschurn sollte und darf, glaube ich, ein solcher Ort sein, wo Menschen getragen sind, wenn sie traurig sind, wenn sie schwach sind, wenn alle Sicherheiten im Leben zerbrechen, wenn vielleicht der Tod in mein Leben dringt, weil Krankheit mich aus der Spur wirft: dann ist dieser Ort ein Ort, wo Menschen versuchen, die Güte des Herzens zu leben und mich zu tragen und zu stützen.

Ich habe das bei vielen Beerdigungen erlebt, zuletzt bei der Beerdigung der zwei jungen Menschen in Dornbirn, die mit einem Kleinflugzeug abgestürzt sind. Bei dieser Beerdigung war der Raum gefüllt mit Traurigkeit, mit Verzweiflung, mit dem stummen Schrei: Warum? Warum lässt Gott das zu? Aber letztendlich am Schluss hatten die Eltern, die Verwandten von Nathalie und Johannes eine tiefe Dankbarkeit im Herzen, dass sie Getragene sind – durch das Gebet, durch die Solidarität der anderen. Das ist die große Qualität einer christlichen Gemeinde, dass der Einzelne gesehen wird.

In der Kommunikationspsychologie wird das manchmal auch das „Ohr des Herzens“ genannt, das Du-Ohr, das nicht nach Äußerlichkeiten urteilt, sondern wirklich den anderen hört, sieht und wahrnimmt, in dem, was er oder sie ist. Und jeder von uns sehnt sich danach, wenn wir ehrlich sind, und ich glaube, dass das auch der tiefste und wichtigste Auftrag einer christlichen Gemeinde ist: die Herzen von Menschen zu wärmen, Wunden von Menschen zu heilen und Menschen so zu tragen.



Wo sich Himmel und Erde berühren

Drittens steht hier noch der Satz „Ihr werdet den Himmel geöffnet und die Engel Gottes auf- und niedersteigen sehen über dem Menschensohn.“ Ich glaube, die christliche Gemeinde ist auch ein Ort, wo Himmel und Erde sich berühren, wo wir die Erfahrung machen dürfen, dass wir Gesegnete sind, dass Gott unser Leben trägt, dass es Menschen gibt, die uns das Gute wünschen, dass es Menschen gibt, die uns auch segnen. Ich mache oft die Erfahrung, auch mit Jugendlichen, dass sie diesen Zuspruch des Segens für ihren Lebensweg sehr schätzen. Wir wissen alle, dass letztendlich die großen Dinge unseres Leben Geschenke sind: Hoffnung, Vertrauen, Liebe sind Geschenke aus dem Ewigen an uns. So ist dieses Herabsteigen ein schönes Bild für diese pulsierende In-Verbindungs-Stehen des Himmels mit unserem persönlichen Leben.

Liebe Schwestern und Brüder, ich möchte eurer Gemeinde an diesem schönen Festtag wünschen:

- _ Komm und sieh! Diese Haltung der Gastfreundschaft, die Menschen einlädt, eine Gotteserfahrung zu machen. Dass eure Gemeinde immer ein Gottes-Ort ist, wo Menschen, wo wir erfahren dürfen, Gott ist mitten drin, Gott ist mit uns, ER geht alle Wege mit.
- _ Dass eure Gemeinde ein Ort ist, wo Menschen aufblühen können, wo Menschen gesagt wird: ich sehe dich, ich beurteile dich nicht nach dem Augenschein, nach dem Äußeren, sondern ich sehe dich als das, was du bist – mit der Haltung der Zärtlichkeit, der Zuwendung und der Zeit füreinander.
- _ Dass eure Gemeinde ein Ort des Segens ist, der stärkt und Kraft gibt zum Leben.

Liebe Schwestern und Brüder, noch einmal DANKE allen, die diese Kirche, diese Gemeinde bilden. Ich wünsche euch, dass Gott den Weg eurer Pfarrgemeinde segnet.